

Mittwoch, den 17. Juni 1942

1930 Uhr

Mozartsaal
im Wiener Konzerthaus

Konzert
des
Wiener Reichssenderchores

Leitung: Dr. Reinhold Schmid

Mitwirkend:

Professor Hubert Jelinek (Harfe)

Kamillo Wanaussek (Flöte)

Franz Koch und Rudolf Eidler (Horn)

Ernst Gundacker, Begleitung der Chöre

Preis der Vortragsfolge: 30 Pfennige

I. Abteilung

Johannes Brahms: Zwei gemischte Chöre mit Klavierbegleitung

a) O schöne Nacht

(Daumer)

O schöne Nacht!
Am Himmel märchenhaft
Erglänzt der Mond in seiner ganzen Pracht;
Um ihn der kleinen Sterne liebliche Genossenschaft.
Es schimmert hell der Tau am grünen Halm,
Mit Macht im Fliederbusche schlägt die Nachtigall;
Der Knabe schleicht zu seiner Liebsten sacht:
O schöne Nacht!

b) Der graue Nebel — — —

(Allmers)

Der graue Nebel tropft so still
Herab auf Feld und Wald und Heide,
Als ob der Himmel weinen will
In übergroßem Leide.

Die Blumen wollen nicht mehr blühen,
Die Vöglein schweigen in den Hainen,
Es starb sogar das letzte Grün,
Da mag er auch wohl weinen.

Johannes Brahms: Vier Frauenchöre mit Harfe und zwei Hörnern

a) Es tönt ein voller Harfenklang

Es tönt ein voller Harfenklang,
Den Lieb' und Sehnsucht schwellen.
Es dringt zum Herzen tief und bang
Und läßt das Auge quellen.

O rinnet, Tränen, nur herab,
O schlage, Herz, mit Beben!
Es sanken Lieb' und Glück ins Grab,
Verloren ist das Leben.

b) Komm herbei, Tod!

(Shakespeare)

Komm herbei, Tod,
Und verenk in Zypressen den Leib!
Laß mich frei, Not!
Mich erschlägt ein holdseliges Weib.

Mit Rosmarin mein Leichenhemd,
Oh, bestellt es!
Ob Leid ans Herz mir tödlich kommt,
Treu hält es.

c) Der Gärtner

(Eichendorff)

Wohin ich geh' und schaue,
In Feld und Wald und Tal,
Vom Berg hinab in die Aue,
Grüß ich dich tausendmal.
In meinem Garten find ich
Viel Blumen schön und fein,
Viel Kränze wohl draus wind ich
Und tausend Gedanken bind ich
Und Grüße mit darein.

d) Gesang auf Fingal

(Tiré du poème de Fingal)

Wein' an den Felsen der brausenden Winde,
Weine, o Mädchen von Inistore!
Beug' über die Wogen dein schönes Haupt,
Lieblicher, du, als der Geist der Berge,
Wenn er um Mittag in einem Sonnenstrahl
Ueber das Schweigen von Morven fährt.

Er ist gefallen, dein Jüngling liegt darnieder,
Bleich sank er unter Cuthullins Schwert.
Nimmer wird Mut deinen Liebling mehr reizen,
Das Blut von Königen zu vergießen.
Wein' an den Felsen der brausenden Winde,
Weine, o Mädchen von Inistore!

Trenar, der liebliche Trenar starb,
Starb, o Mädchen von Inistore!
Seine grauen Hunde heulen daheim,
Sie seh'n seinen Geist vorüberzieh'n.
Sein Bogen hängt ungespannt in der Halle,
Nichts regt sich auf der Heide der Rehe.

Johannes Brahms: Zwei gemischte Chöre mit Klavierbegleitung

a) Abendlied

(Hebbel)

Friedlich bekämpfen Nacht sich und Tag,
Wie das zu dämpfen, wie das zu lösen vermag,
Der mich bedrückte — schläfst du schon — Schmerz?

Freude wie Kummer, fühle ich, zertann,
Aber den Schlummer führten sie leise heran.
Und im Entschweben immer empor,
Kommt mir das Leben wie ein Schlummerlied vor.

b) Warum?

(Goethe)

Warum doch erschallen himmelwärts die Lieder?
Zögen gerne nieder
Sterne, die droben blinken und wallen,
Zögen sich Lunas lieblich Umarmen,
Zögen die warmen,
Wonnigen Tage seliger Götter gerne herab!

K u r z e P a u s e

II. Abteilung

Carl Löwe: Im Frühling (gemischter Chor a cappella)

(Lenau)

An ihren bunten Liedern klettert die Lerche selig in die Luft;
Ein Jubelchor von Sängern schmettert im Walde voller Blüt' und Duft.
Da sind, so weit die Blicke gleiten, Altäre festlich aufgebaut
Und all die tausend Herzen läuten zur Liebesfeier dringend laut.
Der Lenz hat Rosen angezündet an Leuchtern von Smaragd im Dom.
Und jede Seele schwillt und mündet hinüber in den Opferstrom.

Woldemar Bargiel: Frühling (Frauenchor mit Klavierbegleitung)

(Körner)

Frühling, ich grüße dich,
Frühling, umschließe mich
Mit deinem jungen, aufkeimenden Leben,
Mit deinem Hoffen und deinem Streben!

Wie das Leben sich regt in den Keimen
Und freudig wie deine Blumen blühen:
So ist auch Frühling in meinen Träumen,
So wird auch mein Herz wieder jung und grün.

Aber der Blüten stille Keime
Und der Blätter lebendiges Grün, —
Es sind vergängliche, schöne Träume,
Die beim Erwachen schnell entfliehn.

Kommt nicht der traurige Winter wieder?
Ach, dann schweigen der Nachtigall Lieder
Und in das weit offene, kalte Grab
Sinkt seufzend das blühende Leben hinab.

Aber was kümmern mich künftige Schmerzen
Und daß sie vergänglich ist, diese Lust?
Bleibt es doch Frühling in meinem Herzen,
Bleibt es doch Frühling, in meiner Brust!

Niels Gade: Die Wasserrose (gemischter Chor a cappella)

(Geibel)

Die stille Wasserrose steigt aus dem blauen See,
Die Blätter flimmern und blitzen, der Kelch ist weiß wie Schnee.
Da gießt der Mond vom Himmel all seinen gold'nen Schein,
Gießt alle seine Strahlen in ihren Schoß hinein.

Im Wasser um die Blume kreiset ein weißer Schwan,
Er singt so süß, so leise und schaut die Blume an.
Er singt so süß, so leise und will im Singen vergehn.
O Blume, weiße Blume, kannst du das Lied verstehn?

Ludwig Thuille: Rosenlied (Frauenchor mit Klavierbegleitung)

(Anna Ritter)

Wir senkten die Wurzeln in Moos und Gestein,
Wir wiegten die Schultern im rostigen Schein,
Wir tranken die Sonne, den Tau und das Licht,
Wir prangten in Schönheit und wußten es nicht.

Der Lenz strich vorüber und küßte uns leis,
Der Tag ward so still und die Nächte so heiß,
Der Wind sprach von Liebe manch flüsterndes Wort,
Ein Schritt kam gegangen, ein Arm trug uns fort.
Wer hält unser Leben in zitternder Hand?

Wir sehn eine Brust, die die Sehnsucht erregt,
Wir hören ein Herz, das in Leidenschaft schlägt.
Von Liebe gebrochen, zu Liebe gebracht,
Wir grüßen dich, Schwester, in schweigender Nacht.
Der Tag, der zu holderem Blühen dich ruft,
Er senkt unsre Schönheit verwelkt in die Gruft.

Anton Dvorak: Ich sag' es nicht (gemischter Chor a cappella)

(Volkslied)

Mägdlein stand am Brunnlein;
Mägdlein, sag mir's Mägdlein,
Willst du mein Täubchen sein,
Ja, mein graues Täubchen,
Ob du mit magst gut sein?

Ich kann's dir sagen nicht,
Weiß es ja noch selbst nicht,
Komm' abends heut' zu uns,
Werd' dir Antwort sagen,
Muß erst Mutter fragen.

Hört mich die Mutter: Singt da ein Vöglein
Traurig und wunderbar.
Weg, weg du Vöglein, weg, weg du Rebhuhn,
Brichst mir die Lilie gar.
Habt mit dem Gatten mich mit dem schlechten,
Weit in die Welt gesandt.
Ach, liebe Mutter, nun muß ich weinen,
Ferne vom Heimatland.

b) Auf der Alm, hoch und weit,
Auf der Alm lag ich heut'.
Dort im Gras schlief ich ein,
Weicher kann kein Bett sein.

Auf der Alm weit und frei,
Ist gemacht schon das Heu.
Drum heut' Nacht, einmal schön,
Soll's ins Heimattal geh'n. —

c) Essen, Trinken, ja das paßt ihr
Und im Tanz rundrehen;
Doch die Säumchen an dem Rocke
Mag sie nicht annähen.
Laß ich für die Musikanten
So viel Geld aufgehen,
Dafür tanzt sie mit den Andern
Und ich darf zusehen.

d) Hei, die Pfeifen klingen,
Kommt im Tanz uns schwingen,
Dudelsack, der pfeift euch was
Und den Mädeln macht es Spaß.
Pfeift und laßt uns leben,
Will zwei Groschen geben,
Wirt, nimm einen in die Hand!
Einen kriegt der Musikant.
Zicklein auf dem Käsen,
Dein Fell muß heut' blasen,
Ist das Zicklein nimmer ganz,
Spielt der Dudelsack zum Tanz.

K u r z e P a u s e

Abends komm' ich zu euch
Auf meinem Kappen gleich,
Bind' ihn am Gartenzaun
An euren Tannenbaum
Fest mit dem weißen Zaum.

Ob Schnee, ob Blumen blüh'n,
Allzeit prangt er so grün!
Welch schönes Sinnbild, traun,
Ist unser Tannenbaum!
Allzeit prangt er so grün!

Josef Lauber: Zwei Sätze aus der Suite für Flöte und Harfe

Joltán Kodály: Abend (7-stimmiger, gemischter Chor a cappella)

(Gyulai)

Sanfte Lüfte wehen leise
Summend ihre Schlummerweise,
Friedlich dämmert das Abendrot.

Sternenlichtchen schimmern von oben,
Schon lächelt lieblich ihr silbern Schein,
Bald steigt dann der Vollmond auf,
Strahlend hellt sich der Himmel.

Erdenlärm verhallt allmählich leise.
Nun stimmt das All die ew'ge Weise.
Dem Klange lauschend, wird sie vom Traum
Umfangen, sinkt entrückt in süße Ruh.

Béla Bartók: Vier slowakische Volkslieder (gemischter Chor mit Klavierbegleitung)

a) Weit zog das Mägdlein, zog mit dem Gatten,
Weit aus der Heimat aus.
Streng sagt die Mutter: folg deinem Gatten,
Komm' mir nicht mehr nach Haus!
Werd' mich verwandeln wohl in ein Rebhuhn,
flieg' dann zu Mutters Haus.
flieg' in den Garten, sitz auf der Lilie,
Singe und ruh' mich aus.

Hört mich die Mutter: Singt da ein Vöglein
Traurig und wunderbar.
Weg, weg du Vöglein, weg, weg du Rebhuhn,
Brichst mir die Lilie gar.
Habt mit dem Gatten mich mit dem schlechten,
Weit in die Welt gesandt.
Ach, liebe Mutter, nun muß ich weinen,
ferne vom Heimatland.

- b) Auf der Alm, hoch und weit,
Auf der Alm lag ich heut'.
Dort im Gras schlief ich ein,
Weicher kann kein Bett sein.

Auf der Alm weit und frei,
Ist gemacht schon das Heu.
Drum heut' Nacht, einmal schön,
Soll's ins Heimattal geh'n. —

- c) Essen, Trinken, ja das paßt ihr
Und im Tanz rundrehen;
Doch die Säumchen an dem Rocke
Mag sie nicht annähen.
Laß ich für die Musikanten
So viel Geld aufgehen,
Dafür tanzt sie mit den Andern
Und ich darf zusehen.

- d) Hej, die Pfeifen klingen,
Kommt im Tanz uns schwingen,
Dudelsack, der pfeift euch was
Und den Mädeln macht es Spaß.
Pfeift und laßt uns leben,
Will zwei Groschen geben,
Wirt, nimm einen in die Hand!
Einen kriegt der Musikant.
Zicklein auf dem Rasen,
Dein Fell muß heut' blasen,
Ist das Zicklein nimmer ganz,
Spielt der Dudelsack zum Tanz.

K u r z e P a u s e

III. Abteilung

Joh. Hermann Schein: Kundadinella (gemischter Chor a cappella)

(Joh. H. Schein)

Holla, gut G'sell, ich will dir sag'n:
Ein schwerer Casus hebt sich an,
Kundadinella.
Dies Gläschen, wie mir's ist gemacht,
Sei dir auf einen Trunk gebracht.
Rüttele, schüttele, trink hinein das Bierlein,
Leere das Gläselein!

Der Casus ist mir eben schwer,
Doch gib das Gläslein immer her!
Kundadinella.
Ich will ja kommen von der Sach',
Ob mir schon wird das Köpfchen schwach,
Rüttele usw.

Valentin Rathgeber: Bruder Liederlich

(für gemischten Chor bearbeitet von Euseb. Mandyczewski)

(Val. Rathgeber)

Alleweil ein wenig lustig,
Alleweil ein wenig durstig,
Alleweil ein wenig Geld im Sack,
Alleweil ein wenig Schnupftabak,
Allzeit so so.
Ein gutes Glas mit Wein
Kann ja g'wiß schlimm nicht sein;
Bei Diana auch zu Zeit
Hab' ich mein' Freud.
Man rede, was man will,
Hab' ich doch in der Still'
Alleweil ein wenig Geld

Alleweil ein wenig Buß' getan,
Alleweil nochmals gefangen an,
Alleweil ein wenig 'n Tod betracht,
Alleweil ein wenig wieder g'lacht,
Allzeit so so.
Es ist Zeit über Zeit,
Morgen g'wiß und nicht heut',
Will ich, poß sapperment,
Machen ein End'.
Aber was denk ich doch,
Morgen doch muß ich noch
Alleweil — — —

Die Texte zu den nun folgenden Chören glaubten wir, als ohnehin bekannt, weglassen zu dürfen.

Zwei Wiener Lieder:

a) **Heinrich Strecker: Frühling im Wienerwald**
(für Männerchor mit Klavier, bearbeitet von F. Burgschwieger)

b) **K. Lorens: A Walzer von Strauß**
(für Männerchor mit Klavier, bearbeitet von F. Burgschwieger)

C. M. Zieherer: „Singen, Lachen, Tanzen“
(als Chorwalzer mit Klavier, bearbeitet von H. H. Scholtys)

